

des Wintersemesters 1867/68 hatte er Leipzig schon verlassen und sich wieder nach Dresden gewendet, wo er im folgenden Sommer an mehreren Privatschulen Unterricht erteilte und nachdem er am 9. August 1868 in Leipzig die Staatsprüfung als Kandidat des höheren Lehramts abgelegt hatte, wurde er am 1. Oktober dieses Jahres als 19. Oberlehrer an der Kreuzschule angestellt. Bereits im Dezember desselben Jahres erhielt er die „Erlaubnis, an der polytechnischen Schule Vorlesungen über einzelne mathematische Disziplinen zu halten“. 1872 wird er als „Privatdozent“ bezeichnet und 1878 zum außerordentlichen Honorarprofessor befördert; der Zusatz „außerordentlich“ fiel 1908 weg. Am 1. April 1882 ging er von der Kreuzschule in das neugegründete Wettiner Gymnasium über. Im Oktober 1896 wurde er vorübergehend mit physikalischen Vorträgen über Optik und Elektrizitätslehre an der tierärztlichen Hochschule beauftragt. Am 1. Oktober 1904 trat er als Lehrer in den Ruhestand, seine Tätigkeit an der Technischen Hochschule gab er erst im Sommer 1917 auf. Als äußere Zeichen der Anerkennung seiner beruflichen Tätigkeit hat er 1904 bei der Emeritierung den Titel Studienrat, 1909 ARI, 1915 die Krone dazu, 1918 VRI erhalten.

Im Jahre 1870 vermählte er sich mit Clara Diethelme, Tochter des Pfarrers in Leuben bei Dresden, vormals Konrektor der hiesigen Annenschule. Die überaus glückliche Ehe, der zwei Söhne und eine Tochter entsprossen, wurde 1912 getrennt durch den Tod seiner Frau nach langjährigem Dulden. Ihre Leiden, die eine zunehmende Schwerhörigkeit noch vermehrte, hat er durch zarte Rücksicht und aufopferungsvolle Pflege soviel als möglich zu erleichtern gesucht. Schon 4 Jahre vorher hatte ihm der Tod den jüngsten Sohn im Alter von 24 Jahren nach langer Krankheit geraubt. Den Eindruck dieser beiden schweren Schicksalsschläge hat er nicht mehr völlig zu überwinden vermocht. Dazu kamen später schmerzvolle körperliche Leiden, die schließlich zu einem längern Siechtum führten, von dem ihn ein sanfter Tod erlöste. Am Sylvestertag 1919 wurde er unter großer Beteiligung auf dem alten Annfriedhof an der Chemnitzer Straße bestattet.

Heger hat den, zweifellos Beispiel und Anregung seines Vaters folgend, wie nach eigener Neigung ergriffenen Lebensberuf mit ernstem Eifer und großer Pflichttreue 36 Jahre lang ausgeübt und seine Schüler, namentlich die, die schon ausgesprochene Neigung und Befähigung für die exakten Wissenschaften mitbrachten, nach Kräften gefördert. Die Grenzen, die Lehrordnung des humanistischen Gymnasiums und überlieferte Gewohnheit diesen Lehrfächern zog, hat er freilich öfter als lästige Fesseln empfunden und er war bestrebt, diese zuweilen etwas zu lockern. So bestand er im geometrischen Unterricht von Anfang an darauf, daß die Schüler an selbstgezeichneten sauberen Figuren Anschauung und Verständnis vertieften. Bei der vorgeschriebenen synthetischen Behandlung der Kegelschnitte suchte er sie in das Wesen der analytischen Geometrie und der Geometrie der Lage einzuführen und in der Stereometrie auch etwas darstellende Geometrie zu treiben. In der Zinseszins- und Rentenrechnung gab er den Schülern, statt mit ihnen viele der üblichen Aufgaben ohne praktischen Sinn und Wert zu lösen, die Grundlagen des Versicherungswesens. Solche Bestrebungen hatten sich freilich nicht immer des vollen Beifalls der altklassisch gerichteten Schulleiter und Prüfungskommissare zu erfreuen.